

Christa West



Christa West, 79 Jahre alt,
verheiratet, Mutter,
Großmutter, schreibt gern
in ihrer Freizeit.

Schicksal

Laut Duden bedeutet dieses Wort „höhere Macht, die in einer nicht zu beeinflussenden Weise das Leben bestimmt und lenkt“. Mir kommen zunächst negative Ereignisse im Zusammenhang mit dem Ausdruck in den Sinn. „Wahllos schlägt das Schicksal zu, heute ich und morgen du ...“ lautet der Text eines Liedes aus früheren Tagen und steht ohne Frage nicht für erfreuliche Entwicklungen. Aber die Bestimmung kann auch einen glücklichen Verlauf und ein gutes Ende nehmen, „das Schicksal hat es gut mit uns gemeint“, ist dann zu hören. Jeder von uns lebt mit seinem Los, trägt, erträgt oder genießt es.

Mein Schicksal wurde im Juli 1943 entschieden. Ich durfte weiter leben, während Hammerbrook - unser Hamburger Stadtteil - mitsamt seinen Bewohnern im Bombenregen der „Operation Gomorrha“ unterging. Wir verdanken unsere Rettung der Gewölbedecke des kleinen Kellers, die den berstenden Mauern der Wohnhäuser über uns und neben uns standhielt. Nach 12 Stunden im Luftschutzkeller mit dem Gesicht auf dem Fußboden, (wegen des starken Rauchs lagen alle auf den schwarz-weißen Fliesen), konnten wir endlich durch einen Notausgang raus und über noch heiße Trümmerberge krabbeln. Die Großeltern und andere Verwandte, die in der Nähe wohnten, hatten nicht dieses Glück. Sie starben in dieser Nacht. Ihr Schicksal war besiegelt.

Auch KISMET bedeutet Schicksal. Als ich den Ausdruck zum ersten Mal hörte, nein las, war ich 18 Jahre alt und in einen jungen Mann verliebt. Er schrieb mir einen Brief, in dem entdeckte ich das Wort. Aufgeregt meinte ich etwas von KUSS herauszulesen, aber der folgende Text bewies: Es ist aus, bevor es begonnen hat. Schwer zu tragen dieses Kismet!

Inzwischen habe ich schon oft über das Schicksal nachgedacht, das in verschiedener Gestalt unser Leben bestimmt. Wir nehmen an, was uns bestimmt ist und versuchen, das Gute zu genießen, dem Schweren mit Stärke zu begegnen.